

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint einmal wöchentlich.
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 10 M, vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 50 M, vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 2 M (ohne Befreiungsgeld).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreis:
Die Kolonelle in Wiesbaden 20 M,
Deutschland 10 M, Ausland 40 M.
Die Messagerie 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Wiesbaden bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 122,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 119.

577 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 11. November 1914.

68. Jahrgang.

Große Fortschritte an der Küste.

Dirmuiden erobert. — 3500 Gefangene, 21 Maschinengewehre erbeutet. — Niederlage der Russen bei Czernowik. — Türkische Siege über Russen und Engländer.

Ämtlicher Tagesbericht vom 11. November.

Großes Hauptquartier, 11. Nov., vorm. (Mittl.)

Am Her-Abchnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dirmuiden wurde erobert; mehr als 500 Gefangene und neun Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linien-Infanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentières in unserer Hand.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuche, die beherrschenden Höhen nördlich Biennele Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern.

Auch im Argonnerwalde sowie nördlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

Das Ringen im Nordwesten.

Kristiania, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Chronicle“ teilt mit, es sei nunmehr außer allem Zweifel, daß in der Situation im Westen eine definitive Aenderung eingetreten sei.

Hannover, 11. Nov. (Gla. Tel. Ctr. Bln.)

Dem „Hann. Cour.“ wird aus dem Haag gemeldet: Die „Times“ glaubt, daß ein gewaltiges Ringen in den nächsten Tagen bei Lille, das bereits sehr stark unter dem Bombardement gelitten habe, beginnen werde. Augenscheinlich bereiten die Deutschen hier nach den Ergebnissen einer ausgedehnten Fliegererkundung einen in großem Maßstab geplanten Durchbruch vor. Das Zusammenziehen von 16 Armeekorps sei hier wahrgenommen worden. Die ernannte Offensive der Deutschen bei Verdun, Reims und Soissons, sowie ihr Nachdrängen auf Neuport sollte anscheinend die Truppen der Verbündeten fesseln und sie von einer ähnlichen Truppenkonzentration abhalten.

Kristiania, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

„Morgenbladet“ meldet aus London: Die Angriffe zwischen Ypern und Arras dauern an. Ypern steht in Flammen.

Rotterdam, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Seit Sonntag wütet im Osten von Ypern, sowie zwischen Arras und Lille die Schlacht in verstärktem Maße. Die deutschen Truppen haben in allen Kämpfen bei Ypern Erfolge errungen. Die Stadt Ypern wird von der deutschen Artillerie beherrscht. Allgemein ist man hier der Ansicht, daß im Laufe dieser Woche eine für die Deutschen günstige Entscheidung in den Kämpfen an der Nordsee fallen wird.

Rotterdam, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Daily Chronicle“ meldet aus dem belgischen Hauptquartier:

Ypern steht in Flammen und ein großer Teil dieser flämischen Stadt ist verwüstet. Fröhlich morgens gelang es den Deutschen vorgedrungen, die Stadt unter das Feuer ihrer schweren Artillerie zu nehmen und Granaten hineinzuwerfen. Es gingen aber keine Menschenleben verloren, weil die Stadt gänzlich verlassen war. Ein Marineoffizier, der die Stadt früh morgens verlassen hatte, sagte, daß eine alte lahme flämische Frau und ein Hund die einzigen zurückgebliebenen Kreaturen seien. Die Frau (die angeblich so lahm ist, daß sie den Ort nicht verlassen konnte. Schriftl.), versuchte mit Eimern von Wasser, das Feuer vergeblich zu löschen. Die Flammen wurden durch einen starken Nordostwind entfacht und das Feuer verbreitete sich in den Häusern, von denen die meisten aus Holz waren, schnell. Es fielen etwa 10 Granaten von großer Explosivkraft in jeder Minute. (Die Erkenntnis, daß eine derartige Verichterhaltung geistig lahm ist, wird sie auch mit Eimern von Tinte nicht auslöschen können. Schriftl.)

Den Kriegswaischweibern beiderlei Geschlechts zur Beachtung!

München, 11. Nov. (Mittl. Wolff-Tele.)

Der stellvertretende kommandierende General des ersten bayerischen Armeekorps, General v. d. Tann, erließ folgende Bekanntmachung:

„Um den immer wiederkehrenden heunruhigenden Gerüchten künftig mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, verfüge ich auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer falsche Gerüchte ausbreitet oder verbreitet, die geeignet sind, die Bevölkerung zu heunruhigen.

Vorpostengefächte bei Czernowik. Niederlage der Russen.

Das bereits verzeichnete, für die Oesterreicher siegreiche Gefecht bei Czernowik ist für die Russen ein schwererer Schlag gewesen, als die erste Nachricht erkennen ließ. Nach einer Budapestener Depesche der „Fr. Ztg.“ überschritten die österreichisch-ungarischen Truppen einige Kilometer nördlich von Czernowik den Pruth und überfielen die Russen in der Plank. Völlig überrascht von dem Angriff, leisteten die Russen nur kurzen Widerstand und traten den Rückzug an, die dem Aufseine nach einzige freie Linie an. Sie gerieten jedoch in den Schutzbereich unserer Geschütze, die geradezu furchtbare Verheerungen in den Reihen der Russen anrichteten. Das Schlachtfeld bedeckten förmliche Berge von russischen Leichen. Mehrere hundert Russen wurden gefangen.

In Sigalitzin ist es gestern zwischen Radow und Jablonow zu einem Zusammenstoß mit einer russischen Abteilung gekommen. Die Russen wurden in die Flucht gejagt.

Zwischen Save und Drina.

Die Einnahme von Krupanj.

Budapest, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Es liegen jetzt Einzelheiten über die Kämpfe vor, welche der Einnahme von Krupanj vorangingen. Die Serben waren auf dem Berg Kuliha verschanzt, während unsere Truppen auf dem Grnivor standen. Drei Tage und Nächte dauerten die erbitterten Kämpfe ununterbrochen an. An der Nacht zum 6. Nov. sprengten unsere Genietrup-

pen einen Teil der Kuliha Höhe mit Granat in die Luft, worauf ein erbitterter Bajonetangriff folgte, der eine Flucht der Serben in die Kosijsniker Berge zur Folge hatte. Die Serben hatten, nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.“, etwa tausend Tote und doppelt soviel Verwundete.

Ferner wird vom südlichen Kriegsschauplatz gemeldet: Die erbitterten Kämpfe an den Bergflühen der Linie Sa-bac-Desnica wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei einzelne feindliche stark verschanzte Stellungen erobert. Südlich der Ser Planina drangen unsere siegreichen Truppen weiter auf dem am Tage zuvor erreichten Naume östlich von Desnica-Krupanj-Pjubovija vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhut des Gegners, die sämtlich in kurzer Zeit geworfen wurden. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch Oberst Radokovic, unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

(Vergl. die Karte auf der 2. Seite.)

Räumung Belgrads.

Budapest, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Pesti Hirlap“ meldet aus Semlin, daß die serbischen Militärbehörden in Belgrad die Räumung der Stadt seitens der Zivilbevölkerung angeordnet haben.

Vernichtung einer montenegrinischen Truppe.

Budapest, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Serafewo versuchten die serbische 750 Montenegriner bei dem Dorfe Bisac nach Dal-matien einzubrechen. Die Truppe geriet zwischen ein Doppelfeuer von Geschützen und Maschinengewehren und wurde, der „Fr. Ztg.“ zufolge, bis auf den letzten Mann aufgerieben.

Montenegro erbittet von Frankreich Unterstützung.

Sofia, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer hierher gelangten Meldung ist eine montenegrinische Sondermission mit dem Prinzen Mirko nach Bordeaux abgegangen, um von der französischen Regierung militärische und finanzielle Unterstützung zu erbitten.

Wiederum eine fruchtlose Beschießung von Cattaro.

Budapest, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Vor einigen Tagen sind abermals mehrere französische Schiffe vor der Bucht von Cattaro erschienen. Gleichzeitig wurde ein Beschießungswert Cattaros vom Kommando aus beschossen. Von 475 Schüssen hat jedoch kein einziger das Werk getroffen. (Fr. Ztg.)

Rom, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Antivari wird gemeldet, es wimmle dort von französischem Militär. In Podgoritzja ist eine französische Marconi-Station erreicht worden.

Mazedonische Kriegsgefangene freigelassen.

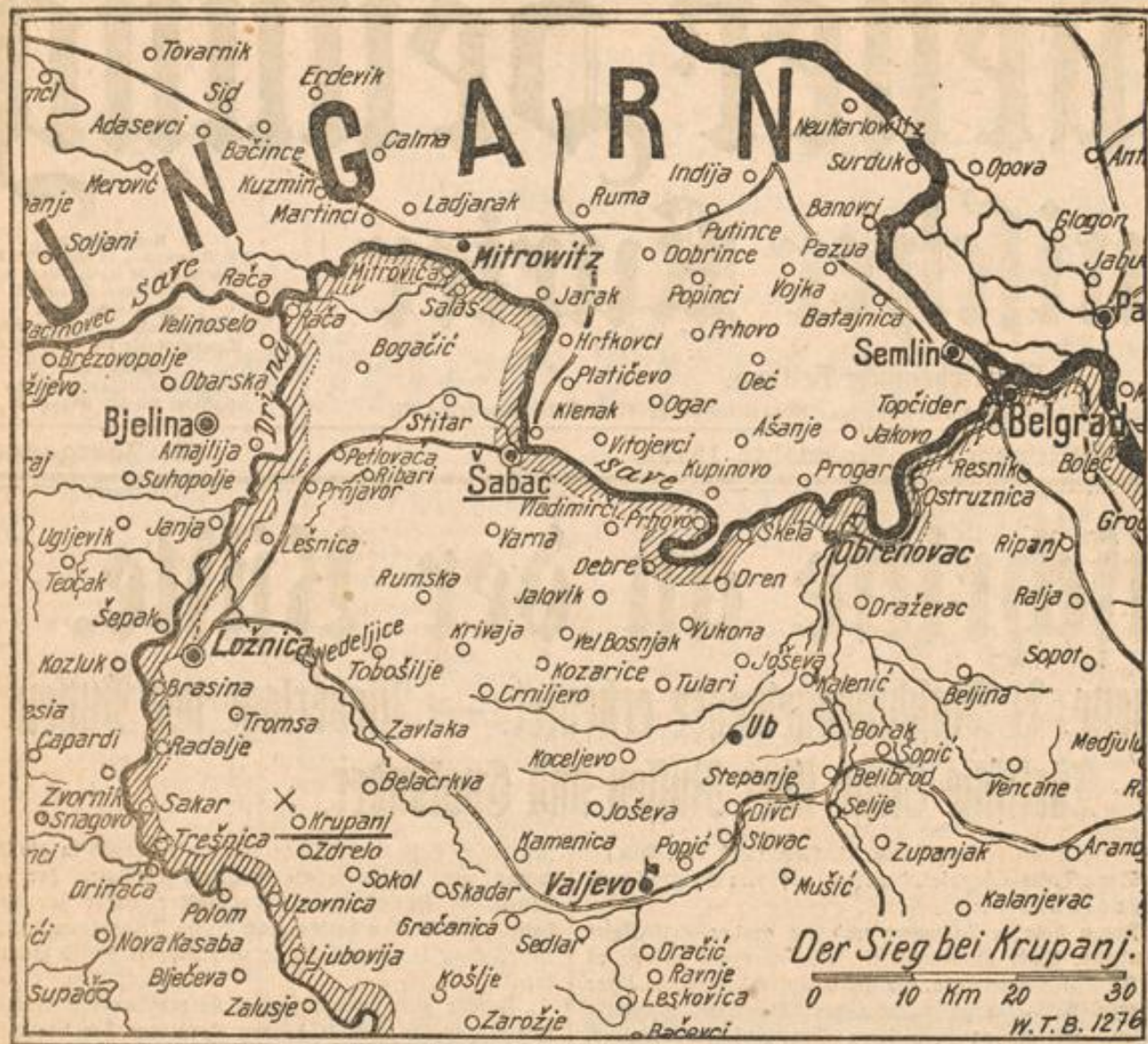
Budapest, 10. Nov. (Mittl. Wolff-Tele.)

Aus Sofia erhält das Blatt „Az Est“ die Meldung, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung die Freilassung der in Kriegsgefangenschaft geratenen serbischen Soldaten aus Mazedonien anordnete. Die erste Gruppe der Freigelassenen sei aus dem Gefangenenlager bei Gatergom bereits in Sofia eingetroffen. Sie erzählten, die Serben hätten die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien zum Waffendienst gegen Oesterreich-Ungarn gezwungen und sie immer in die vorderste Feuerlinie gestellt. Die Bulgaren gaben dem Zwange nach mit dem Vorbehalt, bei der ersten Gelegenheit zu desertieren. In den Kämpfen um Visegrad fielen Bulgaren aus Mazedonien mitgedrungen mit, gingen aber, so bald sie konnten, in das österreichisch-ungarische Lager über. In Ungarn wurde ihnen eine humane, freundliche Behandlung zu teil.

Eine bulgarische Stimme über Deutschland.

Rom, 11. Nov. (Gla. Tel. Ctr. Bln.)

Der hiesige bulgarische Gesandte äußerte in einer Unterredung seine Bewunderung des deutschen



Neeres und des deutschen Kaisers. Besonders bezeichnend sei die verhältnismäßig unbedeutende, aber als Beweis für die moralische Höhe, auf der das ganze Volk stehe, geradezu verblüffende Thatsache, daß das Geheimniß des Vorhandenseins der großen Mörser Jahre lang bewahrt werden konnte. Wenn zahlreiche Arbeiter mit geringem Jahresverdienst durch seine Mittel hätten bewogen werden können, auch nur das Vorhandensein dieser Geschütze zu verrathen, so sei das ein Symptom einer alle Volksschichten durchdringenden Vaterlandsliebe und sittlichen Stärke. Diese seine Ansicht werde von dem ganzen bulgarischen Volke geteilt. Was die Haltung Bulgariens in diesem Kriege anbetreffe, so sei ein Feldzug Bulgariens gegen die Türkei ganz ausgeschlossen.

Siege der Türken gegen Russen und Engländer.

Konstantinopel, 11. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)
Amlich wird aus dem Hauptquartier gemeldet:
Im Kaukasus hat sich der Feind auf die zweite
Linie seiner Stellung zurückgezogen und
große Verluste erlitten. Wir haben eine Anzahl
Gefangene gemacht. Unsere Offensivc dauert fort.
Unsere Truppen, die die ägyptische Grenze
überschritten haben, haben die Stellung bei Schar-
zar und das Fort El Arish besetzt. Wir haben den
Engländern vier Feldgeschütze und Feld-
telegraphenmaterial abgenommen.

Die Türken in Aegypten.

Konstantinopel, 11. Nov. (Tel. Extr. Bls.)
 „Lâsvir-i-Eskâr“ meldet: Die türkischen Truppen, vereinigt mit den Beduinen, dringen siegreich auf ägyptischem Boden vor. Die Beduinen haben mehrere wichtige Po-

tionen im Sturm genommen. Infolge der fortgesetzten Angriffe war der Feind gezwungen, die Stadt Raab zu räumen, die dann von den türkischen Truppen besetzt wurde.

Haag, 10. Nov. (Fig. Tel. Etr. Vln.)
Nach einem Telegramm aus Kairo sagte der englische
Commandant von Egypten in seiner Proclamation, in
der er den Verzicht auf ägyptische Kriegsdienste aus
religiösen Gründen und wegen der Verehrung des Sultans
auspricht, noch folgendes:

Sowohl von Kriegsbeginn an die osmanische Regierung unter dem Einfluß unserer Feinde das internationale Recht gebrochen hat, ergriff die englische Regierung keine Gegenmaßregeln, bis sie sich durch die militärischen Vorbereitungen der Türkei in Syrien, die sich gegen Kairo richteten, und durch die Verletzung der ägyptischen Grenzen durch Banden, sowie durch Angriffe der türkischen Marine unter deutschen Offizieren gegen ein verbündetes Land, dazu gezwungen sah, England kämpft zum Schutz der Rechte und der Freiheiten Aegyptens. (Wer lacht da!)

Die Lage in Aegypten.

Mailand, 11. Nov. (Eig. Tel., Str. Bln.) Der „Corriere della Sera“ hält die Lage in Aegypten und der angrenzenden italienischen Cyrenaica für ernst. Von den unfriederlichen Italiens habe England wenig zu fürchten, um so mehr aber von den Russen und den Beduinen, die durch die Agitation von Konstantinopel und die Unterstützung mit Geld und Waffen durch die Intellektuellen Aegyptens einen nicht unbedeutenden Rückhalt haben. In der jetzt beginnenden Regenzeit fehlt es den Beduinen nicht an Wasser, und auch die Feldarbeiten sind beendet. Welche Früchte die Feindschaft von Enver Pascha eingeführte Organisation der Beduinen gereizt habe, zeigten die neuesten Angriffe derselben mit Kanonen, Infanterie und Kavallerie auf besetzte italienische Stellungen. Die Geldunterstützungen fließen reichlich, daß der

und im „Wilhelm Tell“. Was wir gestern im Königl. Theater zum Gedächtnis Friedrich v. Schillers empfangen, „Die Braut von Messina“, dies Drama ist's, in dem vom ersten Satz bis zur letzten Zeile den Zuhörer — trotz heterogenem Inhalt — die Bedeutung der Jetztzeit mehr als einmal in poetischer Verklärung mahnend laut wird. Wer könnte wohl die geflügelten Worte beim Aufgehen des Vorhangs:

Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe ohne innere Bewegung in Hinblick auf den, dem deutschen Volk auszuwehrenden Kampf vernehmen. Und wer wird ihn? Verständnis für das, was über allen mörderischen Kämpfen dieses Weltkrieges als deutsches Motto schweben, sie wie eine unerläßliche Forderung nach Vergeltung überdauern wird, die Schlussverse des düsteren Spiels mit hinaus nehmen ins Leben:

„Dies eine fühl ich und erkenn es klar:
 „Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
 „Der Uebel größtes aber ist die Schuld“

So ist „Die Braut von Messina“ mit diesem ihrem Anfang und Ausklang in unmittelbarer Verührung mit der alleinigen Aufgabe unserer Tage: und Millionen Deutsche, vor dem Feinde stehend, wiederholen mit dem Dichter und geloben es: Das Leben ist der Güter höchstes nicht! — das ganze Volk ist durchdrungen von der Bucht des Nachhases, die England, den perfiden Aufstifter des endlosen Blutvergießens zu Boden schmettern muß nach Recht und Gerechtigkeit: „Der Hölle größtes aber ist die Schuld“.

Doch dem Kriege selbst weiht Schiller in seiner „Brant“ durch den Mund des einen Chorführers (Manfred), die heute zur mächtigsten Wahrheit angeschwollenen Sätze:

Denn der Reich verflümmelt im Frieden,
 Mühsae Ruh ist das Grab des Muths.
 Das Geiz ist der Freund des Schwachen,
 Alles will es nur eben machen,
 Nichts gern die Welt verflecken;
 Aber der Krieg läßt die Kraft erheinen,
 Alles erhebt er zum Ungemeinen,

In gehobener Stimmung erbaute sich gestern Abend im Hoftheater eine hingerissene, andächtige Zuhörerschaft

Scheich der Sennusi den Sold seiner Truppen habe erhöhen können. Die Agitation ist besonders groß im westlichen Nilstal, aber auch jenseits des Nils seien die Beduinen bereit zum Aufstand.

Derwet schlägt englische Truppen.

Ueber das Gefecht zwischen Dewet und Cronje wird aus englischer Quelle ferner gemeldet:

London, 11. Nov. (Tel. Str. Bls.) Aus Pretoria wird gemeldet: Das Mitglied der geschehenden Verlammlung, Cronje, verließ am 7. November mit einem Regierungskommando Winburg, um andere Kommandos in der Gegend zu sammeln. Dabei stieß er auf General Dewet, der sich mit 2000 Mann in der Nähe befand. Dewet griff Cronje an mit dem Ergebnis, daß Cronje 20 Buren, darunter 11 Verwundete, gefangen nahm. Dewet erhielt jedoch Verstärkungen und holte die Gefangenen wieder zurück.

Depeschantwischel zwischen der österröichischen und deutschen Kriegsmarine.

Berlin, 11. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Anlässlich des Seekampfes an der dänischen Küste hat folgender Depeschenwechsel zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Marine stattgefunden:

„Zum glänzenden Seesieg an der hilenischen Küste, welcher die beispiellosen Erfolge der deutschen Kreuzer in allen Meeren herrlich krönt, sendet die K. K. Kriegsmarine der tapferen deutschen Marine beglückwünschte Glückwünsche.
Admiral Hans.“

Darauf ist folgende Antwort ergangen:
„Anerkennung und Dank für Ihre und der R. A.
Kriegsmarine Glückwünsche zu den Erfolgen unserer
Kreuzer.“ Großadmiral v. Tirpitz.“

Efingtau.

Frankfurt, 11. Nov. (Tel. Str. Bln.)
Aus Tokio wird gemeldet: Major Zimmermann
und fünf andere Offiziere seien laut „Kolumin“
vor der Kapitulation, unbekannt wie, aus Kiautschau
entkommen und befänden sich auf der deutschen Gesand-
schaft in Peking in Sicherheit. („Fr. Ztg.“)

Banfettſchwägeren.

London, 10. Nov. (Nichtamtll. Wolff-Tele.) Die gestrige Lordmanor-Prozession trug militärisches Gepräge. Zum ersten Male nahmen auch Abordnungen aus Kanada, Neuseeland und Neufundland daran teil. An dem am Abend abgehaltenen Bankett hielten Asquith, Balfour, Churchill und Ritchener Ansprachen. Ritchener rühmte die englischen Truppen, die sich auf dem Kontinent schlugen, und drückte dann seine Bewunderung für die ruhmreiche französische Armee aus. Er sagte u. a.: Unter Leitung Joffre, der nicht nur ein großer Führer, sondern auch ein großer Mann ist, können wir Vertrauen auf den endgültigen Sieg haben. Ferner gollte Lord Ritchener den russischen Armeen Anerkennung, die unter dem Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch einen Sieg von größtem strategischen Werte davontrugen, ferner der belgischen Armee, die unbegrenzte Bewunderung wegen ihrer glänzenden Verteidigung erweckt, schließlich den Armeen Japans, Serbiens und Montenegros für ihre heldenhaften Taten. Der Minister fuhr fort: Wir verfügen über außerordentliche Hilfsquellen an Menschen und Material, wie besitzen einen wunderbaren Schwung, der an eine Niederlage nicht glauben läßt. Unsere Verluste waren ernst; aber weit entfernt, die Begeisterung des englischen Volkes zu vermindern, trugen sie im Gegenteil dazu bei, den Mut unserer jungen Männer zu entflammen. — Indem Lord Ritchener auf die verständenden Kriegsmaschinen zu sprechen kam, mit denen die Feinde sich so sorgfältig versehen hätten, sagte er, die, welche das Datum des Krieges im voraus festsetzen, haben einen beträchtlichen Vorteil über die anderen. Weiter sagte Ritchener: Abgesehen von den kolonialen Kontingenten, erwarten jetzt über 1250000 Mann das erste Zeichen zum Abmarsch.

Der französische Botschafter sprach dann namens der Botschafter der verbündeten Mächte. Er erinnerte daran, daß Frankreich niemals kriegerische Hintergedanken genährt und alle Anstrengungen gemacht hätte, einen Konflikt zu vermeiden. Der Botschafter fuhr dann

an der wunderbaren Schönheit der Sprache dieses Dramas, erfreute man sich dieser vornehmend die Wahrheit kündenden Rede auf den Krieg, und war von Dank erfüllt für das hohe Können der Künstlerin, die und zu Schillers Gedächtnis das Fest bereite: die von jeßlicher Weise erfüllte „Frau von Messina“. Fräulein Eichelsheim (Donna Nebella), die Herren Evertz und Albert (die „feindlichen Brüder“), Fräulein Gauß (Beatrice), sowie die Herren Polkin und Schwab (die beiden Chorführer) — die Aufführung als solche ist im vorigen Jahr eingehend besprochen worden — verdienen besonders rühmende Erwähnung. Nicht ganz auf der zu erwartenden Höhe war die Teilnahme des Publikums. ♦♦

Kleine Mittheilungen.

Der Rektor der deutschen Naturforschung, der Freiburger Professor August Weismann, ist gestorben. Am 17. Januar 1894 geboren, hatte er im vorigen Winter unter Teilnahme der gesamten gelehrten Welt seinen 80. Geburtstag begehen können. Weismann galt als der bedeutendste Darwinist der Gegenwart. Der Großherzog von Baden hatte ihn, den auch im Amt ältesten Lehrer der Universität Freiburg, zum Geh. Rat mit dem Titel Excellenz ernannt. Excellenz Weismann übte die Lehrtätigkeit bis ins hohe Alter aus und war erst vor wenigen Jahren in den Ruhestand getreten.

Generalmusikdirektor F. v. Weingartner wird im November in Darmstadt an folgenden Abenden dirigieren: am 12. „Fidelio“, am 15. „Tristan und Isolde“, am 16. das zweite Hofmusikfongert „Eroica“ von Beethoven, Variationen über ein Thema von Josef Haydn von Brahms und „Aus ernster Zeit“, Ouvertüre von Weingartner) und am 18. „Rain und Abel“ von Weingartner.

Nach den letzten Erhebungen beträgt die Zahl der im Kampfe gefallenen deutschen Philologen bis jetzt schon 286. Darunter sind 9 Direktoren, 183 Oberlehrer, 15 Professoren, 33 wissenschaftliche Hilfslehrer und 45 Kandidaten des höheren Lehramts. Aus der Provinz Westfalen sind bis zum 8. Oktober 25 Oberlehrer und Kandidaten gefallen; 74 Philologen erhielten hier das Eiserne Kreuz, davon drei die Auszeichnung erster Klasse.

fort: Europa erlebte einst Einfälle von Barbaren, aber was es bisher niemals sah, eine von Gelehrten als Dogma aufgerichtete und gelehrte sowie von der geistigen Elite gepredigte Barbarei, eine Barbarei, die durch Wissenschaft vermehrt wurde, eine schulmeisterliche Barbarei. Diese Lehrer der Brutalität hatten geglaubt, alles zu vermögen, aber sie hatten nicht vorausgesehen, daß sie an dem Gewissen der zivilisierten Welt Widerstand finden würden. (Die Lüge dieses ganzen hohlen Phrasenschwallers zerplatzt an der amtlich festgestellten Benußung von Dum-Dum-Geschossen durch die Feinde. Schriftl.)

Dum-Dum.

Zu diesem peinlichen Thema, das unsere Militärbehörden noch beschäftigen dürfte, wird von einem Erlaß des Stabsinspektors von Cambrai Kenntnis gegeben, das in deutscher und französischer Abfassung in der Stadt verbreitet wurde und folgenden Wortlaut hatte:

„Englische Kriegsführung.

Jedem — Soldaten und Einwohnern — ist es gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgeschaltete englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu beschaffen.

Der Kleider der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinführen der Geschosspitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschosspitze ab; die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschoss.

Das ist die roheste Art der Kriegsführung.

Das Dum-Dum-Geschoss ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Afriens und Afrikas erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen.

Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Mordwerkzeuge gegen Menschen.

Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welcher niedriger Stufe das „Kulturvolk“ der Engländer steht.

Cambrai, den 30. Oktober 1914.

von Hellingrath,
Generalleutnant und Stabsinspektor.

Die ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 11. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die von der ungarischen Regierung aufgelegte Kriegsanleihe zu 6 Prozent, rückzahlbar in 5 Jahren, hat den denkbar größten Erfolg. Bei denjenigen Banken, bei welchen die Zeichnung erfolgen kann, herrscht großer Andrang. Es ist anzunehmen, daß der Zeichnungstermin abgeklungen wird, der aufgelegte Betrag (500 Millionen Kronen) in Kürze erreicht sein wird.

71. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Brigade und Bataillon am 17. und 18. Erden und Solente vom 22. bis 23. 9. und Bataillon vom 1. bis 11. 10. 14.

Stab: Oberst Ottmann, lv.

1. Bataillon.

1. Kompanie: Ref. Karl Fischer, Rastätten, lv.; Ref. Karl Grab, Rastätten, lv.; Uffz. d. R. A. Friedenberg, Cronberg, lv.; Ref. Wilhelm Boll, Al-Schwalbach, gefallen; Uffz. Karl Lind, Rastätten, lv.; Uffz. Georg Ditz, Oberlindenberg, lv.; Uffz. Karl Dünker, Mainz, gefallen; Uffz. Friedrich, Rastätten, lv.; Uffz. Adolf Bausch, Arnoldsheim, lv.; Uffz. Johann Pinder, Eppersheim, lv.; Uffz. Ernst Zeis, Nordhofen, lv.

2. Kompanie: Uffz. Adolf Bunde, Elville, lv.; Uffz. Willi Bels, Weilmünster, lv.; Uffz. Willibald Altmeyer, Ems, vm.; Uffz. Georg Lang, Breitenau, gefallen; Uffz. Paul Müller, Oberlindenberg, lv.; Uffz. Karl Weimann, Rastätten, lv.

3. Kompanie: Uffz. Jakob Moser, Caub, lv.; Ref. Peter Bacht, Schloßborn, gefallen; Ref. Wilhelm Philipp, Wehrhahn, gefallen; Ref. Philipp Klein, Mainz, gefallen; Ref. Christian Stiller, Rastätten, lv.

4. Kompanie: Uffz. Wilhelm Dör 1., Weidenstadt, vm.; Uffz. Johann Künzer, Hildesheim, lv.; Uffz. d. R. Dr. Graf, Schönbach, vm.; Uffz. Karl Gasser, Wiesbaden, lv.

2. Bataillon.

5. Kompanie: Uffz. Alfred Cunn, Hambach, lv.; Uffz. Friedrich Wes, Mainz, lv.; Uffz. Alois Ludwig 1., Döhr, lv.; Uffz. August Denckel, Steinbach, gefallen; Uffz. Christob. Jockisch, Cronberg, lv.

6. Kompanie: Uffz. Julius Rimpel, Caub, lv.; Uffz. Jakob Grab, Hildesheim, lv.; Uffz. Andreas Ernst, Rastätten, lv.; Uffz. Karl Rilian, Birres, gefallen; Uffz. Georg Weber, Rastätten, lv.; Uffz. Adolf Schöpp, Rastätten, lv.; Uffz. Josef Klein 1., Mauerthal, lv.; Uffz. Peter Spring, Weidenstadt, lv.; Uffz. Ludwig Weil 2., Schwalbach, gefallen; Uffz. August Wolf, Wallau, gefallen; Uffz. Jakob Lind, Eppstein, lv.; Uffz. Johann Schlotter, Staub, vm.

7. Kompanie: Uffz. Rudolf Geisel, Pierschied, lv.; Uffz. Otto, Stello, Biesfeld, Uffz. Dörmann, Rastätten, lv.; Uffz. Wilhelm Kramer, Weidenstadt, gefallen; Uffz. Heinrich Bös, Effenbach, gefallen; Uffz. Wilh. Jungels, Niederjohsbach, lv.; Uffz. Karl Kiffel, Mainz, vm.; Uffz. Dr. Pflü, Hildesheim, vm.

8. Kompanie: Uffz. Peter Stanger, Sindlingen, gefallen; Uffz. Wilh. Es 1., Sonnenberg, gefallen; Uffz. Karl Frommuth, Weidenstadt, gefallen; Uffz. Wilh. Gelles, Rastätten, lv.; Uffz. Ludwig Ballmann, Weidenstadt, lv.; Uffz. Franz Bald, Weidenstadt, lv.; Uffz. August Dürer, Vogel, lv.; Uffz. d. R. Adolf Maxeiner, Schweigshausen, lv.; Uffz. Adolf Müller 2., Eppstein, lv.; Uffz. Karl Dörmann, Weidenstadt, gefallen; Uffz. d. R. Peter Diehl, Dorresheim, lv.

3. Bataillon.

9. Kompanie: Uffz. Rast, Wiesbaden, lv.; Uffz. Ref. Wehr, Wiesbaden, lv.; Uffz. Jung, Massenhausen, lv.; Uffz. Ein, Weidenstadt, lv.; Uffz. Rast, Mainz, gefallen; Uffz. Stello, Eito, Weidenstadt, lv.; Uffz. Müller 4., Arzbach, lv.; Uffz. Rast, Wiesbaden, lv.; Uffz. Müller 3., Wiesbaden, lv.

10. Kompanie: Uffz. Adam Ernst, Niederjohsbach, gefallen; Uffz. Franz Stoll, Weidenstadt, lv.; Uffz. Johann Rimmert, Born, lv.; Uffz. d. R. Wilh. Bette, Wiesbaden, lv.; Uffz. d. R. Wehr, Wiesbaden, lv.; Uffz. Dr. Dr. Bös, Wiesbaden, lv.; Uffz. Rastmann, Hildesheim, lv.; Uffz. Dr. Dr. Siffold, Wiesbaden, lv.; Uffz. Wilh. Gerhardt, Weidenstadt, lv.; Uffz. Otto Rastmann, Wiesbaden, lv.; Uffz. d. R. Friedrich Ernst, Wiesbaden, lv.; Uffz. d. R. Rudolf Jakob, Laufenstein, lv.; Uffz. Uffz. d. R. Emil Müller, Wiesbaden, lv.; Uffz. Heinrich Ditz, Wiesbaden, lv.; Uffz. Friedrich Klein, Oberlindenberg, vm.; Uffz. Friedrich Bies, Wiesbaden, vm.

11. Kompanie: Uffz. Ein, Weidenstadt, lv.; Uffz. Gabel, Weidenstadt, lv.; Uffz. Wilhelm Moos, Weidenstadt, gefallen; Uffz. Georg Reich, Ditz, lv.; Uffz. Oscar Christ, Wiesbaden, lv.; Uffz. Dr. Meffert, Weidenstadt, gefallen; Uffz. August Hoffmann, Ditz, gefallen; Uffz. Josef Peter 2., Montabaur, gefallen; Uffz. d. R. Otto Leemann, Wiesbaden, lv.; Uffz. Stanislaus Eidenborn, Oberlindenberg, lv.; Uffz. Aug. Wiedels, Marienbach, lv.; Uffz. Wilh. Rastmann, Weidenstadt, lv.; Uffz. Gustav Koch, Wiesbaden, lv.; Uffz. Philipp Ott, Weidenstadt, lv.

12. Kompanie: Uffz. Philipp Vollmer, Mittelheim, gefallen; Uffz. Wilh. Müller 4., Panrod, lv.; Uffz. Adolf Schmitt, Born, lv.; Uffz. Emil Wehr, Wambach, lv.; Uffz. Zeis, Eppstein, lv.; Uffz. Peter Leber, Weidenstadt, lv.; Uffz. Heinrich Brühl, Weidenstadt, lv.; Uffz. d. R. Wehr 1., Wiesbaden, lv.; Uffz. d. R. August Vondorf, Burgschwalbach, lv.

Rundschau.

Aus der Partei.

Landtagsabgeordneter Geheimrat Fürbringer, der im Verlauf des Feldzuges auf dem Felde der Ehre bereits einen Sohn verloren, hat erneut den schweren Verlust eines Sohnes zu beklagen. Die Landtagsfraktion des Preussischen Abgeordnetenhauses hat ihrem langjährigen und verdienstvollen Mitgliede folgendes Beileidstelegramm gesandt:

Oberbürgermeister Fürbringer.

Emden.

Wie wir hören, ist abermals einer Ihrer Söhne als Held im Kampf für Kaiser und Reich gefallen. Bei den schweren Opfern, die Sie und die Ihrigen dem Vaterlande darbringen, stehen die Freunde treu und teilnehmend an Ihrer Seite, hoffend, daß weitere Schicksalsschläge Ihnen erspart bleiben.

Für die Nationalliberale Landtagsfraktion

Dr. Friedberg Dr. Köhling.

Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln.

Die unser Berliner Korrespondent von unterrichteter Seite hört, sind die Besprechungen von Vertretern der Zentralbehörden mit Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft, des Handels und der Konsumenten über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln beendet. Dem Bundesrat wird demnächst eine Vorlage über Festsetzung von Höchstpreisen zugehen. Danach sollen die Preise so bemessen werden, daß sie der Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel neben Brot zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stellen und doch dem Landwirt seinen Anreiz bieten, die Kartoffeln in übermäßigem Umfange zu verfrachten.

Auswahlen von Brotgetreide.

Zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über das Auswahlen von Brotgetreide sind nun, wie unser Berliner Korrespondent erfährt, Anordnungen der Landeszentralbehörden über das Weizenmehl ergangen. Danach ist z. B. in Preußen für Weizen ein Auszugsmehl bis zu 30 Proz. zugelassen. In den anderen Bundesstaaten sind ähnliche Grenzen gewählt. Bei Roggenmehl ist dagegen die Herstellung von Auszugsmehlen verboten. Roggen muß mindestens bis zu 72 Prozent durchgemahlen werden. Soweit nicht alte Bestände in feinen Auszugsmehlen vorhanden sind, kann künftig nur Roggenmehl dieser einen Qualität im Handel vorkommen.

Der Held von Kilossa.

Esnaubrad, 10. Nov. (Tel.)

Der Geh. Regierungsrat Lamprecht, der Held von Kilossa bei dem Ausstand in Ostafrika 1904, ist gestorben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. November.

Wer gibt Auskunft?

Nichts ist schrecklicher als die Ungewißheit. Wenn der Gatte, Sohn oder Bruder draußen im Felde ist und hat wochenlang nichts mehr von sich hören lassen trotzdem an ihn regelmäßig Sendungen mit Liebesgaben abgegangen sind, oder wenn gar unverbürgte Gerüchte aufstauen, daß dieser oder jener gefallen sei, ohne daß die amtliche Verlustliste darüber eine genaue Auskunft zu geben vermag, so sind die betroffenen Angehörigen zu Hause in einer geradezu traurigen Lage. Sie verzehren sich in Sorge, Angst, Vermutungen und trügerischen Hoffnungen, und selten ist jemand, der ihnen wahren Trost bringen kann. Wie oft stehen wir einem ratlosen Menschenkind gegenüber, dem aber auch wir nicht gleich zu helfen vermögen. Anfragen und Klagen hören wir fast täglich in unserer Redaktion und an unsern Schaltern.

„Seit Mitte September habe ich nichts mehr von meinem Mann gehört.“

„Mein Sohn soll an der Marne verwundet worden sein, aber niemand kann mir etwas Bestimmtes sagen, wohin ich mich auch wende.“

„Ein Verwandter hat erzählt, er habe meinen Bräutigam fallen sehen; ich habe an seine Kompanie und an die Lazarette in M. und in N. geschrieben, aber niemand weiß etwas von ihm.“

Wie oft wiederholen sich diese Klagen, namentlich jetzt nach den hartnäckigen Kämpfen, die sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz abspielen. Wer möchte da nicht helfen?

Wir haben uns daher entschlossen, in unserem Anzeigen- und Versuchsweise eine Auskunftsservice mitzuteilen einzurichten, wie sie in der vorliegenden Nummer mit den drei Anfragen begonnen ist, und wollen damit fortfahren, indem wir die uns zugehenden Anfragen über den Verbleib Vermisster regelmäßig an bestimmter Stelle gegen eine mäßige Gebühr veröffentlichen. Wir hoffen damit, recht viele aus ihrer qualvollen Lage der Ungewißheit befreien zu können, und bitten alle unsere Leser, uns in diesem Liebesdienste zu unterstützen, soweit sie dazu in der Lage sind.

Ganz besonders wird uns die Hilfe der vielen hier liegenden Verwundeten zu statten kommen. Die unsere Zeitung täglich in die Hand bekommen und die mit der Gründlichkeit, die ihre unfehlbare Nase ihnen ermöglicht, durchstudieren. Dann aber rechnen wir auch auf alle, die noch im Felde stehen, und wohnen unsere Zeitung in vielen Tausenden von Nummern verstreut wird. Es wird dann sicher auf eine Anfrage irgend ein Echo aus einem Lazarett oder aus dem Felde kommen, das den Angehörigen zu weiteren Nachforschungen dienlich sein wird.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus . . .

Nachdem am Montagabend bereits 210 Mann unseres Landsturmregiments Wiesbaden verlassen hatten, marschierten heute vormittag kurz nach 10 Uhr wiederum 430 brave Landsturmleute von der Schule in der Drontenstraße aus zum Hauptbahnhof, um fern der Heimat ihre Pflicht zu tun, zu der sie der Kaiser gerufen. Kurz vorher war schon eine in Weidenstadt liegende Landsturmkompanie — 80 Mann — unter Trommel- und Pfeifenklang zum Bahnhof marschiert, um gemeinsam mit den Wiesbadener Kameraden mit dem Zuge 10.50 Uhr nach Darmstadt befördert zu werden, wo die feindmögliche Einkesselung der Landstürmer erfolgen wird, ehe sie nach ihrem eigentlichen Bestimmungsort gelangen.

Wie schon am Montagabend, so setzte sich auch diesmal der Zug durch einige Straßen der Stadt in Bewegung, unter Vorantritt der Militärkapelle des 80. Regts. und einer deutschen Fahne sowie einer unzähligen Menschenmenge, die den Wiesbadener Landsturmleuten noch das Geleit zum Bahnhof geben wollte. Aus allen Fenstern wurden den scheidenden Landstürmern, die, ein jeder mit seinem Liebespaket gepackt, duftende Abschiedsgrüße an der Brust trugen, Grüße zugerufen oder Abschiedsgrüße zugewinkt.

Wer einmal einem solchen Ausmarsch der zu den Fahnen Berufenen mit beigewohnt hat, der wird erst so

recht den Schmerz des Abschiedes ermessen können und sich nicht wundern, wenn auch einem braven Landsturmmanne beim Abschiednehmen verfloßen einmal eine Träne über die Wange rinnt. Dort geht ein schon an den Schläfen grau werdender Vaterlandsverteidiger neben seinem alten, gebückten Mütterchen, das kaum Schritt halten kann mit den nach den Klängen der Musik ausbreitenden Soldaten. Da wieder schreiten zwei jüngere Mädchen im Trauerkleid neben dem Vater her, der auch mit „Hinaus“, muß, die kleinere von den beiden die Augen in stummer, banger Frage auf des Vaters Antlitz gerichtet. Wer weiß, vielleicht muß der Vater von ihnen, den noch nicht erwachsenen Kindern, denen der Tod wahrscheinlich erst vor kurzer Zeit die Mutter geraubt . . . Wieder ein anderes Bild! Ein Landsturmmanne trägt, vielleicht zum letzten Mal, sein pausbäckiges Büßchen auf dem Arm, das lustig an den Blumen knipst, die Vaters Brust schmücken, und dann, am Bahnhof angelangt, nimmt, abseits von dem Menschengetöse stehend, still herzergriffenen Abschied ein kraftstrotzender Landstürmer von seinem Weib, das ihm in Kürze ein Kindchen in die Arme legen wollte . . . So ist der Krieg!

Noch ein letztes Zurufen, Händeschütteln und Abschiedswinken, dann heißt: Einsteigen! und kurze Zeit darauf rollt der Zug hinaus aus Wiesbaden und von ferne hört man noch, vom Winde getragen, abgerissene Töne des Abschiedsliedes, das die braven Landstürmer sangen: „Da gibt's ein Wiedersehen!“

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle derloge Plais Her in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Jungänge.

Ernst Barber, Edenheim, Inf.-Reg. 81/4 (Prinz Nikolaus), Oberleutn. Wind, Wiesbaden, Inf.-Reg. 132, M.-G.-A. (Paulinenstift). Emil Hain, Mainz, Inf.-Reg. 117/2 (St. Krankenhaus). U.-D. Josef Reigner, Menhausen, Inf.-Reg. 80/8 (Augenheilkunst). Christ. Hörmann, Mülhausen (Württ.), Inf.-Reg. 81/4 (Augenheilkunst). Joh. Huber, Rosenheim, Inf.-Reg. 81/4 (Augenheilkunst). Eduard Klein, Saarbrücken, Inf.-Reg. 81/2 (Prinz Nikolaus). Herm. Klotner, Selgershausen, Inf.-Reg. 80/2 (Zaunshofen). Ref. G. Pich, Stephanshausen, Inf.-Reg. 80/3 (Garnisonlazarett). Nikolaus Pinf, Büggelbach, Art.-Reg. 27 (St. Krankenhaus). Wilh. Manger 1., Rastdorf, Inf.-Reg. 81/5 (Zaunshofen). Wilh. Neß, Bissenburg, Inf.-Reg. 80/5 (Zaunshofen). Ref. Wilh. Rausch, Benern, Inf.-Reg. 81/7 (Augenheilkunst). Paul Riemann, Neuhaldensleben, Fußart. 3/1 (Zaunshofen). Levi Rosenkranz, Schierstein, Inf.-Reg. 131/11 (Prinz Nikolaus). Freim. Rüfer, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/7 (Garnisonlazarett). Gehr. A. Bernh. Schmelzeisen, Lorch a. Rh., Feldart. 27/5 (Augenheilkunst). Wehrm. Karl Schwarzschild, Massenhausen, Inf.-Reg. 80/2 (Augenheilkunst). St. Siegmund, Brig.-R.-Bat. 42 (Garnisonlazarett). Jakob Berth, Dorheim, Inf.-Reg. 88/2 (St. Krankenhaus).

Kauft Kreuz-Pfennig-Marken.

Im Rathaus hat dieser Tage auf Anregung des Kreisamtes vom roten Kreuz eine größere Versammlung von Vertretern hiesiger Innungen, von Handel und Gewerbe, sowie von Delegierten wirtschaftlicher Verbände des Regierungsbezirks Wiesbaden stattgefunden, in der einstimmig beschlossen worden ist, auch für den Regierungsbezirk Wiesbaden, wie in den anderen deutschen Landes- teilen, sich an der vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom roten Kreuz eingeleiteten Kreuz-Pfennig-Sammlung im Wege eines Markenverkaufs zu beteiligen.

Es werden Marken zu 10 und 5 Pfg., einzeln und in Markenheften ausgegeben.

Die Kreuz-Pfennig-Sammlung bezweckt in der Erwägung, daß viele, wenn auch noch so kleine Gaben mit Wichtigkeit einen großen Erfolg sichern, sowohl die Unterstützung des gesamten Vaterlandes, insbesondere aber einzelnen leistungsfähigeren Gemeinden — man denke z. B. an Dörfer und Ortschaften! — dienenden Zentralausgleichsfonds, als auch die unmittelbare Förderung der roten Kreuzsache in unserem heimischen Bezirk.

Je 25 Proz. des gesamten Erlöses in unserem Bezirk erhalten der Bezirks-Ausgleichsfonds im Regierungsbezirk Wiesbaden und das für die Stadt Wiesbaden geschaffene Kreisamte, während die übrigen 50 Proz. dem Ausgleichsfonds für das Reich zustiegen.

Die Ausgabe der Marken erfolgt auf Anforderung durch den Bezirksvorsitzenden, Wiesbaden, Rathaus, Zimmer 22, an die Vorstände der Bezirksverbände, Innungen pp., bezw. für Wiesbaden selbst an die Vorstände der hiesigen Vereinigungen. Diese geben die Marken an die einzelnen in ihnen zusammengeschlossenen Vereine n. v. bezw. in Wiesbaden selbst unmittelbar an ihre Mitglieder ab. Jeden Monat liefern diejenigen Stellen, die von dem Bezirksvorsitzenden Marken erhalten haben und für die von dem Vorstehenden besondere Konten angelegt werden, den ihnen zugegangenen Erlös aus und rechnen mit ihm ab. In welcher Weise diese Stellen ihrerseits mit ihren Untereinrichtungen oder Mitgliedern abrechnen wollen, bleibt ihnen überlassen.

Die Feldpostpakete.

Die eingegangenen Reklamationen über unpünktliche Zustellung von Paketen an Truppen im Felde gaben dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps Veranlassung, eine Kommission ins Feld zu entsenden, welche die ausdrückliche Aufgabe hatte, nach vermögten Sendungen zu revidieren und diese mit einer Reihe neuer Wagonsendungen der Bestimmung zuzuführen. Die Reise, welche im Laufe der letzten Woche ausgeführt wurde, hat das befriedigende Resultat ergeben, daß nunmehr alle Sendungen für das 18. A.-K. an dem Schlusspunkt der Bahnlinie weitergeführt werden konnten. Der vom Generalkommando beauftragte Kommissar war in der Lage, persönlich mit dem Generalkommando des 18. A.-K. im Felde zu verhandeln und die Auslieferung von rund 80 000—100 000 Paketen am Tage des Generalkommandos zu veranlassen. Bei dieser Rücksprache hat sich herausgestellt, daß die Verabsolung der zahlreich eingehenden Pakete dadurch weitere Verzögerung erleiden muß, daß von einzelnen Absendern teilweise Sendungen im Gewicht von 10—20 Kilo, umfassend 6—8 Pakete an einzelne Offiziere und Mannschaften übermittelt worden waren. Das Generalkommando im Felde erklärte dem Kommissar, daß eine Verabsolung derartig großer Mengen jeweils nach Lage des Geschäftes auf Schwierigkeiten stöße, zumal eine Reihe von Regimentern sich zur Zeit in vorgelagerten Schützengraben befinden, und auch durch die weitverbreiteten Stellungen nicht binnen kurzem erreicht werden könne. Die Absender der Pakete müssen daher damit rechnen, daß die Verabsolung der Sendungen nur in geeigneten Zwischenräumen erfolgt und auch dann

nur zu ermöglichen ist, wenn die einzelnen Offiziere und Mannschaften im Felddienst abgelöst werden, und von ihrem zeitweiligen Standort zurückkehren.

Die weiteren Untersuchungen der abgeordneten Kommission erstreckten sich auf die vielfachen Klagen bezüglich der Sendungen, die offen oder teilweise ihres Inhaltes beraubt am Bestimmungsort anlangen sollen. Diese Klagen sind bezügl. Paketen vollständig unberechtigt.

Es hat sich gezeigt, daß die Baggongesendungen gut verpackt bis an die Endstation gelangen und dort von den Kraftwagenkolonnen des Korps oder den Fuhrwerken der einzelnen Regimenter pünktlich in Empfang genommen werden. Durch die weite Reise sind selbstverständlich Beschädigungen niemals zu vermeiden; insbesondere gilt dies von leicht verderblichen Sachen, wie Obst, Fleischwaren oder leicht verpackten Flüssigkeiten, die trotz wiederholter Mahnungen in der Presse immer noch zum Versand gelangen. Auch ungenaue Adressierungen sind vielfach Anlaß zu einer Reihe von Verzögerungen, da in den weiter zurückliegenden Etappen-Inspektionen diese Pakete nochmals geordnet und richtiggestellt werden müssen.

Der Erfolg dieser ersten Reise veranlaßte das Stello. Generalkommando nunmehr, beginnend am Dienstag, den 10. Nov., eine weitere Reise in das Gebiet des 18. A. R. und der angeschlossenen Formationen zu unternehmen, damit auch dort die Beförderungsangelegenheiten geregelt werden und die Zuführung der Pakete beschleunigt wird. Besonders fest bei der bevorstehenden Weihnachtszeit dürfte es sich empfehlen, die Abfertigung der Pakete frühzeitig zu veranlassen, damit der Zeitpunkt der Ankunft eingehalten werden kann. Trotz aller Beschleunigung muß damit gerechnet werden, daß 3-4 Wochen, selbst bei geregelter Eisenbahnverföhr, im Bundesland vergehen, ehe die Pakete ihrem Bestimmungsort zugänglich gemacht werden können. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß ab Mitte November die Zustellung der Pakete an den bereits bekannt gegebenen Stellen erfolgen kann; gleichzeitig wird nochmals dringend ersucht, den Umfang der Pakete nach Möglichkeit zu beschränken und nur Waren abzusenden, welche die Reisebauer von 3-4 Wochen auch wirklich ertragen können.

Selbstens des Generalkommandos des 18. A. R. im Felde wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß jetzt alle Truppen hinreichend mit Vorräten versehen sind, dagegen dauernd Mangel an Raummaterial herrscht und daß auch gut verpackte Spirituosen, Taschenlampen, Kerzen, sowie haltbare Kolonialwaren dankbar entgegengenommen werden.

Die Automobilwerkstätte dürfte schon während des Krieges, sicher aber nach Beendigung desselben in hohem Maße Beschäftigung finden. Automobilwerkstätten werden daher überall gesucht sein. Um den Handwerkern Gelegenheit zu bieten, sich hierauf einzurichten und sich bei Zeiten die für die Automobilreparaturen erforderlichen fachlichen Kenntnisse anzueignen, will die hiesige Gewerbebehörde, mit Unterstützung der Handwerkskammer und des Gewerbevereins, einen besonderen Abendkursus für Automobilreparaturen veranstalten. Anmeldungen hierzu werden bis 16. November im Sekretariat der Gewerbebehörde, sowie bei der Handwerkskammer, Adelsfeldstraße 13, entgegengenommen. Zur Teilnahme werden nur selbständige Handwerker und Gesellen aus den Schlosser-, Mechaniker- und Elektrotechnikerberufen zugelassen.

Die geplante Kriegskreditkasse für Wiesbaden tritt nunmehr ihre Verwirklichung entgegen. Das vorgesehene Kapital von 250 000 Mark, von dem ein Viertel für eingezahlt werden soll, wurde durch Zeichnung wie folgt aufgebracht: Stadt Wiesbaden 80 000 M., Nassauische Landesbank 30 000 M., Handelskammer 10 000 M., Handwerkskammer 10 000 M., Vorkaufverein 10 000 M., Vereinsbank 20 000 M., Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Dresdener Bank, Mitteldeutsche Kreditbank und Bankhaus Berle je 10 000 M. Den Rest mit 10 000 M. sollte der Lokalgewerbeverein Wiesbaden zeichnen. In Anbetracht der kritischen Finanzlage des Vereins, der zurzeit auch erhebliche Summen für das Schulwesen aufzubringen hat, beschloß die gestrige Generalversammlung, 5000 M. zu zeichnen. Um die Uebernahme der restlichen 5000 M. soll die Stadt ersucht werden.

Polizeistunde für Privaträume eines Schankwirts. Infolge des frühzeitigen Eintritts der Polizeistunde verfügten sich einige Stammgäste in S. in das Privatstübchen des Wirtes, wo sie weitere Getränke erhielten. Der Wirt kam wegen Uebertretung der Polizeistunde zur Anzeige und Verhaftung. Das Kammergericht verwarf die Revision. Die Polizeistunde beziehe sich nicht nur auf die Schankstube allein. Auch in den Privatstübchen des Wirtes dürfe der Schankbetrieb nach dem Eintritt der Polizeistunde nicht mehr ausübt werden.

Das Fälscher-Regiment Nr. 80 (Ersatz-Bataillon) ersucht um Aufnahme folgender Bitte: Die von unseren Gegnern mit Geschicklichkeit angelegten Feldbesetzungen und Maskierungen erschweren unseren tapferen Truppen das Erkennen der Feinde. Um hier helfend einzugreifen, ist es dringend erwünscht, den als Nachschub zum kämpfenden Heer ausziehenden Truppen möglichst viele Ferngläser mitzugeben. Angesichts der in den verflochtenen Kriegswäldern so überaus stark betätigten Giftgasbereitschaft darf wohl angenommen werden, daß auch auf die erneute Bitte um Stiftung der Ferngläser sich möglichst viele finden werden, die der gerechten Sache durch diese Liebesgaben zu dem gewünschten Erfolg verhelfen. Bereitwillig zur Verfügung gestellte Ferngläser werden mit Dank entgegengenommen auf dem Geschäftszimmer des Ersatzbataillons Fälscher-Regiments von Gersdorff (Kurfürstlichen) Nr. 80, Gersdorffstraße, Stabsgebäude der Kaserne 1/80, Zimmer 20.

Ein geriebener Schwindler? Als am Donnerstag, den 5. d. Mts., von der Kaserne aus ein Truppenteil ausmarschierte, befand sich unter anderem ein hiesiger junger Mann mit seinem Fahrrad dortselbst auf der Schiersteinerstraße. Als bald trat ein Biegener Unteroffizier an ihn heran, der an der linken Hand verwundet war, aber wenigstens schien, und das Eisene Kreuz trug. Dieser bat, ihm das Rad für 10 Minuten zu überlassen, er habe einen Feldknecht, den er rasch seinem Bruder bringen wolle, der mit anrücke. Arglos gab der junge Mann das Rad, wartete dann über 3 Stunden vergebens auf die Rückkehr und hat bis heute sein Rad nicht zurückerhalten. Da einem wirklichen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten und verwundeten deutschen Biegener Unteroffizier eine ehrlose Handlung nicht zugestanden ist, so kann es nur ein unglücklicher Zufall sein, der ihn an der Rückgabe des Rades verhindert hat, wenn es sich nicht um einen maskierten Schwindler handelt. Öffentlich tragen diese Zeilen zur Aufklärung des Falles bei. Wir sind gerne bereit, solche Aufklärungen entgegenzunehmen, ebenso die Handwerkskammer, Adelsfeldstraße 1. Pelze, Decken, Betten als Liebesgaben für die östpreussischen Pioniere. Die über Ostpreußen hereingebrochene Not zeigt sich mit dem Nahen des Winters in ihrer ganzen Größe. Es fehlt namentlich an warmer Kleidung, da namentlich alle Winterkleider geraubt worden sind. Auch die Pfarrhäuser sind davon schwer betroffen. Die evangelischen

Geistlichen Deutschlands haben bereits etwa 60 000 Mark für diese besonderen Notstände gesammelt, ohne sich selbstverständlich bei der allgemeinen Sammlung für die östpreussischen Notstände auszuschließen. Sie haben auch an Gebrauchsgegenständen schon viel beigegeben. Es konnten bisher aber noch nicht genug Pelze, Pelzdecken und andere Decken, Fußsättel und dergl., welche auf den Wagensfahrten in den weit ausgedehnten Kirchspielen bei der dortigen Strenge des Winters gebraucht werden, auch noch nicht genug Betten, beschafft werden. Vieles davon ist jetzt kaum für einen zu erschwingenden Preis oder überhaupt nicht zu haben. Wer hiermit helfen kann, wolle seine Sendungen an die öffentliche Sammelstelle für östpreussische Liebesgaben an Herrn Dompfarrer Lic. Niehl in Königsberg i. Pr., Domstr. 17/19, schicken. Wenn die Sendung mit der Bezeichnung „Liebesgaben für Ostpreußen“ versehen wird, wird sie von der Bahn kostenfrei befördert.

Quartiervermittlung. Der Magistrat gibt bekannt: Diejenigen Einwohner, die bis heute Einquartierung gehabt haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Quartierarten bis spätestens Samstag, den 14. November, und zwar nur vorm. von 8½ bis 12½ Uhr auf Zimmer 15 des Rathauses zwecks Anweisung der Quartiervermittlung abzugeben.

Ein Anstreicher muß der Einkäufer gewiesen sein, der vor einigen Tagen sich in das Fremdenzimmer eines hiesigen größeren Hotels Eingang zu verschaffen wußte. Es wird nämlich eine Bronzefigur vermißt, die einen pfeisenden Knaben darstellt, barfuß, die Hände in den Hosentaschen. Die Figur hat einen Wert von 500 Mark. Ueber den Verbleib ersucht die Kriminalpolizei um geeignete Nachrichten.

Um der Fleischnot im eigenen Haushalt abzuhelfen, kam eine bis jetzt noch nicht ermittelte Person, es können auch mehrere sein, zu einem abgekürzten Verfahren. Sie brach in der verflochtenen Nacht in einem Metzgergeschäft im Südviertel ein und nahm für etwa 200 Mark Schenfleisch und Schensungen mit. Der Vorrat dürfte schon für einige Zeit reichen, wenn es nicht gelingt, den frechen Dieb und seine Beute zu ermitteln. Zweckdienliche Mitteilungen sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Nassau und Nachbargebiete.

Kartoffel-Höchstpreise.

Die Kartoffel-Händler in Höchst haben den Kartoffelverkauf eingestellt, was sie ihrer Kundenschaft gegenüber wie folgt begründen:

„Unter Bezugnahme auf die Verfügungen des Königl. Herrn Landrats für den Kreis Höchst a. M. und des Magistrats der Stadt Höchst a. M. bringen wir unserer verehrlichen Kundenschaft hiermit zur Kenntnis, daß Unterzeichnete bis auf Weiteres den Kartoffel-Detail-Verkauf einstellen. Wir begründen wohl die Festsetzung der Kartoffel-Höchstpreise im Interesse unserer Einwohner, können aber aus nachstehenden Gründen im Detail-Verkauf, ohne selbst empfindlichen Schaden zu erleiden, für die festgesetzten Preise nicht verkaufen. Wir müßten für die bisher verkauften Kartoffeln bei den Kartoffel-Produzenten selbst höhere Preise zahlen, als die, zu denen wir jetzt verkaufen dürfen, zumal wir auch bei dem pfundweisen Abwiegen im Detail-Verkauf mit erheblichen Gewichtsunterschieden rechnen müssen. Wir haben an die maßgebenden Behörden deshalb Eingaben gerichtet und werden unserer verehrlichen Kundenschaft über das Ergebnis derselben an dieser Stelle Mitteilung machen.“

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat der Magistrat, wie auch der Landrat von Höchst, die Höchstpreise erst nach Anhörung von Sachverständigen festgesetzt. Gewarnt waren die Herren Kleinhandler jedenfalls schon oft genug und zeitig genug davor, den Produzenten nicht die ganz unangemessenen hohen Forderungen zu bewilligen, weil sonst die nunmehr tatsächlich eingetretene behördliche Preisfestsetzung im Interesse der Allgemeinheit unausweichlich sein werde. Auch waren sie schon längst davon unterrichtet worden, daß es mit der Verweigerung des Verkaufs nicht abgetan sein werde, daß die Behörden in diesem Fall vielmehr zu dem ihnen zustehenden zurechtweisen Verkauf schreiten würden.

Vermischtes.

Von einer Lawine verschüttet.

In Vallée d'Aoste am Simplon wurden 9 Italiener, die auf schweizerisches Gebiet gewandert waren, um Einkäufe zu machen, von einer Lawine verschüttet.

Feuerzauber.

Zu dem Kapitel „Humor im Felde“ wird mitgeteilt, wie sich unsere braven Truppen in den Schützengräben an der Aisne während der oft sehr langen Gefechtspausen die Zeit zu vertreiben wissen. Nachdem man sich schon wochenlang mit musikalischen Genüssen aller Art vergnügt hat, ist man jetzt zu einem allgemein „Feuerzauber“ genannten Zeitvertreib übergegangen. Eine Puppe, ähnlich einem Feldgrünen Soldat, ist bald herzustellen; sie wird an einer Stange befestigt und aus dem Schützengraben hochgehalten, erst hängt der Feldgrüne ganz vorsichtig einige Male über den Grabenrand; dann reckt er sich in halber Figur über die Brustwehr — Pengl kommt ein Geschöß, und dann folgt ein ganzer Angelregen, als gäbe es, einen Vorkoch abzumachen. Die Puppe duckt sich, um bald hier, bald da wieder aufzutauhen. Jetzt empfängt sie ein Schnellfeuer, als wenn sie drüben heute noch alle Patronen los werden müßten wie am letzten Mandvortrag. Unsere Mannschaften aber sitzen schweigend in der Deckung; und ist es gerade eine musikalische Komposition, so begleitet eine Ziehharmonika den „Feuerzauber“. Schließlich zeigt sich die Puppe nicht mehr, und es wird wie auf dem Scheibenstand aller Zeit, der Ordnung halber, mit dem Markierknäuel abgemittelt — „Fehler!“ Ist aber der Veranlasser des „Feuerzaubers“ ganz besonders guter Laune, dann erhebt die Puppe noch einmal, und es wird ein kleiner Aufentreser am Schützengraben markiert, was die Galler mit einem abermaligen Feuerzauber quittieren. Trotz dieses feststehenden Ausganges folgt der Feind bis heute, wie er nun einmal ist, feld der Einkundung, während der Engländer, weniger erregbar und unmissichtlich, sich nichts aus Feuerzauber macht. Er widersteht der Lockung und riskiert nur zuweilen mal einen Schuß.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Verkauf 5prozentiger Kriegsanleihen durch die Nassauische Landesbank.

Die Nassauische Landesbank hatte vor kurzem mit dem Verkauf 5prozentiger Kriegsanleihen aus ihren eigenen großen Beständen begonnen, um diese auch nach Schluß der Zeichnung den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Absatz erfolgte anfangs zum Zeichnungskurs von 97,50 Proz. zuzüglich einer Provision von 15 vom Tausend. Um Spekulationen auszuschließen, war

die Bestimmung getroffen, daß die Käufer sich einer einjährigen Sperre unterwerfen und die Papiere bei der Liquidation hinterlegen sollten. Im offenen Verkehr ergielten die 5prozentigen Kriegsanleihen aber bekanntlich seit längerer Zeit erheblich höhere Preise. Die Berliner Banken geben sie nicht unter 98,25 Proz. ab. Schuldbeiträge erfolgen auch nur noch zu diesem Satz. Die Landesbank sah sich deshalb veranlaßt, den bisherigen Satz von 97,50 Proz. bis auf weiteres auf 98 Proz. zu erhöhen. Eine Provision wird nicht berechnet. Bezüglich der Sperrfrist und der Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Der französische Besitz an türkischen Werten.

Ueber die Bedeutung des Kriegszustandes zwischen der Türkei und den Ententemächten für die französischen Inhaber türkischer Werte schreibt das „N. W. Z.“: Die diplomatischen Beziehungen der Türkei mit den Ententemächten sind abgebrochen. Durch einen Krieg der Türkei würde das französische Kapital abermals aufs härteste getroffen. Das Interesse Frankreichs an türkischen Werten ist ganz außerordentlich groß, da sich im Besitz des französischen Publikums die höchsten Summen befinden. Die türkische Staatsschuld beträgt 120 Millionen türkische Pfund, und von dieser Summe dürften mindestens 70 oder 80 Prozent im Besitze des französischen Kapitals sein. Namentlich befinden sich von der vierprozentigen Unifikationsanleihe der größte Teil in Frankreich, ebenso sehr große Mengen späterer Anleihen, die auf verschiedene türkische Steuern sichergestellt worden sind, ferner große Beträge der Türkenanleihe und die im letzten Frühjahr übernommene Anleihe von 500 Millionen Francs. Weiter ist ein großer Teil der Aktien der Banque Ottomane, der Türkischen Tabakregiegesellschaft, verschiedener türkischer Schiffahrtsgesellschaften, der Konstantinopeler Stadtanleihe, der Kaiserlich-türkischen Eisenbahn und zahlreicher anderer Unternehmungen mit großen Summen beim französischen Kapital platziert. Man nimmt an, daß sich der Besitz des französischen Kapitals an türkischen Werten auf mindestens zwei Milliarden Francs, wahrscheinlich aber wesentlich höher stellen werde.

Industrie.

— Deutsche Verlagsgesellschaft, A.-G. in Stuttgart. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1913/14 einen Rohgewinn von 662 574 M. (i. V. 764 912 M.). Nach Abzug der Gemeinkosten, der Abschreibung für Lohnsteuer und den Abschreibungen von 116 268 M. (126 880 M.) verbleibt ein Reingewinn von 450 140 M. (527 015 M.); dazu kommt noch der Vortrag von 120 208 M. Die Dividende wird mit 4 Prozent (i. V. 10 Prozent) vorgeschlagen. Vom Reingewinn sollen ferner der außerordentlichen Kriegsrücklage 200 000 Mark sowie dem Erneuerungsfonds und dem Rücklagenbestand für neue Unternehmungen wiederum 100 000 M. zugewiesen werden. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 150 247 M. Die im vorigen Jahr geschaffene Sicherheitsrücklage von 30 000 M. zur Deckung von Verlusten und durch den Krieg zweifelhaft gewordene Ausstände ist mit 20 000 M. herangezogen worden. Im Geschäftsbericht wird betont, das abgelaufene Geschäftsjahr habe zwar noch vor dem Krieg seinen Abschluß gefunden, es sei aber schon während des ganzen Jahres eine immer mehr um sich greifende Störung des Geschäftsganges zu verspüren gewesen, die sich bei der Gesellschaft hauptsächlich im Bücherablaß und im Anzeigenteil der Zeitschriften bemerkbar machte. Das geringere Erträgnis sei in dieser Beeinträchtigung des gesamten Verlagsgeschäfts, teils aber auch in einer den Zeitumständen angepaßten, besonders weitgehenden Vorsicht in der Bewertung der Verlagsvorräte begründet.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1050 Schweine. Preise für den Zentner vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 57-60 M., Schlachtgewicht 74-76 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 57-58 M., Schlachtgewicht 73-75 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht und von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 58-60 M., Schlachtgewicht 75-76 M. — Marktverlauf: Mittelmäßig; es bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Fruchtmarkt. Wegen der Höchstpreise schleppendes Geschäft in allen Fruchtgattungen. Kartoffeln im Großhandel 6,50-7,40 M., im Kleinhandel 9 M.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +8 niedrigste Temperatur +5
Barometer: gestern 779,2 mm. heute 768,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 12. November:

Wiesbadn wolktig und trübe mit Niederschlägen bei zeitweiliger aufsteigenden westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Heidelberg	0	Wiesbaden	0
Krefeld	1	Schwarzenborn	1
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheingebiet Taub: gestern 1,39, heute 1,36
pegel: gestern 1,38, heute 1,36

12. November Sonnenaufgang 7:17 | Mondaufgang morg
Sonnenuntergang 4:11 | Monduntergang 1:55

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil:
W. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: B. Schuderz; sämtlich in
Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.
Wiesbaden; (S. Niedner) in Wiesbaden.

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

1914-1870

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

Rückschau auf die Kriegsergebnisse.

16. Oktober.

1914: Es wird bekannt, daß das deutsche Unterseeboot, welches die „Pallada“ zum Sinken gebracht hat, „U. 26“ ist. Der Kommandant ist Kapitänleutnant Frhr. v. Berckheim, ein Sohn des badiſchen Gefandten in Berlin. Die ganze Besatzung hat das Eisenerz erhalten. — Die deutschen Truppen in Polen stehen vor Warschau. — Der Oberbefehl über die russische Schwarze Meeresflotte ist dem englischen Admiral Limpus übertragen worden. — In Finnland herrscht starke Erregung über die feile Kriegsbeginn noch verstärkte russische Gewalttätigkeit. — Der italienische Minister des Meeres San Giuliano ist gestorben. — Die Antwort des Burenchefs De Wet auf die Aufforderung, sich an die Spitze der gegen Maritz ausgerichteten Truppen zu stellen, lautet für die Engländer unzufrieden. — Die Drahtnachrichten der chinesischen Regierung ins Ausland, die über Russland oder Japan gehen müssen, werden abfichtlich verstimmt. In China gibt sich starke Erregung gegen die genannten Staaten kund. — Die englische Regierung gibt sich die größte Mühe, Portugal auf ihre Seite in den Krieg zu ziehen.

1870: Soissons hat nach vierstündiger Verteidigung kapituliert. Drei Uhr nachmittags erfolgte der Einzug des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit seinen Truppen. — In einem Gefecht bei Chateau-Thierry schlägt General v. Werder französische Frantireuren.

17. Oktober.

1914: In Brügge und Ostende werden große Mengen Kriegsmaterial und 200 abbrandfähige Lokomotiven erbeutet. — Vier deutsche Torpedoboote, „S. 115“, „S. 117“, „S. 118“ und „S. 119“ werden von den Engländern an der holländischen Küste zum Sinken gebracht. — Der russische und finnische Meereskrieg werden von den Russen für Handelschiffe gesperrt. — Die Döcherreicher machen in der Linie Stary-Sambor-Medwa, am San und gegen den Dnieper Fortschritte. Sie haben bereits 15.000 Russen gefangen genommen. — Ein rumänischer Kabinettsrat unter Vorfeld König Ferdinand beschließt, den alten Kurs beizubehalten. — In Britisch-Somaliland überfallen die Eingeborenen den Hauptort Berbera und nehmen die dort lebenden Engländer gefangen. — Der japanische Kreuzer „Tatsushiro“ läuft in der Mandschuanbucht auf eine Mine und wird vernichtet. — Die islamitische Bewegung breitet sich immer weiter aus. — Sechshundert bei Ostro (Dalmatien). Die Döcherreicher verlagern den französischen Kreuzer „Diamant“.

1870: Französische Mobilmobilen werden bei Montdidier zurückgeschlagen.

18. Oktober.

1914: In London brechen ernsthafte deutschfeindliche Unruhen aus. Deutsche werden auf der Straße mißhandelt, deutsche Bäden werden in Brand gesteckt. — Bei Lille wird ein starker französischer Angriff zurückgewiesen. — Die belgische Gesundheitsbehörde in Bordeaux veröffentlicht den Einberufungsbefehl für den Jahrgang 1914. — In der Nähe von Belgien wird das englische Unterseeboot „E. 3“ vernichtet. — Ein deutscher Kreuzer hat das französische Djibuti (am Roten Meer) beschossen und die Küstenfestung der im Bau begriffenen Bahn nach Abessinien zerstört. — Aus Ägypten, Arabien und Indien laufen Nachrichten von englandfeindlichen Währungs ein. In Kairo und Alexandria kommt es zu Straßenkämpfen zwischen eingeborenen Truppen und englischem Militär. — An der persisch-russischen Grenze werden russische Truppen von den Kurden geschlagen.

1870: Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen vollendet in Versailles sein 39. Lebensjahr. — Chateaudun wird von der Division Wittich eingenommen.

19. Oktober.

1914: Der italienische Ministerpräsident Salandra betont bei der Übernahme des Ministeriums des Meeres, die italienische Politik werde keine Veränderung erfahren, sie werde weiter von der geheiligten Selbstsucht Italiens bestimmt werden. — Die Kämpfe der englisch-französischen Truppen gegen die schwachen deutschen Kolonialtruppen in Kamerun dauern an. Die Deutschen halten sich glänzend. — 1870: Vor Paris werden Vorstöße des Feindes in der Gegend von Chevilly mit leichter Mühe abgewehrt.

20. Oktober.

1914: Prinz Max von Hessen wird im Nordosten Frankreichs verwundet und fällt in die Gefangenschaft der Engländer. Er stirbt bald an seiner Wunde und wird in einem Klostergarten in Vailly beigesetzt. — Im englischen Kriegshafen von Shernock ist eine gewaltige Feuersbrunst ausgebrochen, die auf deutsche Fliegerbomben zurückgeführt wird. — Das deutsche Tauchboot „U. 17“ versenkt den englischen Dampfer „Giltia“ in der Nordsee, 9 Seemeilen südwestlich von Stadesnaes (Norwegen). — Aus Tokio kommt die amtliche Meldung, daß die Japaner außer den Marshall-Inseln auch die Carolinen und Marianen besetzt haben.

1870: Thiers kehrt unverrichteter Sache von seiner Reise an die europäischen Höfe nach Paris zurück.

21. Oktober.

1914: In den Kämpfen am Merkanal und an der Nordsee greifen englische Kriegsschiffe ein. — Ein englisches Torpedoboot wird von unterer Artillerie nordwestlich Neuport kampfunfähig gemacht. — Der Kreuzer „Emden“ hat in den letzten Tagen wieder 6 englische Dampfer in Grund gehöhrt. — Infolge der Beschlagnahme des amerikanischen Dampfers „Brindilla“ durch einen englischen Kreuzer gibt sich eine Spannung zwischen Amerika und England kund. — In der Türkei findet man eine immer entschiedener Sprache gegen England. — Der preussische Landtag hält Kriegssitzung ab. Im Herrenhause wie im Abgeordnetenhaus herrscht dieselbe einheitliche Stimmung der Opferwilligkeit und Zuversicht. Es werden 1½ Millionen Mark zur Heilung der durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Schäden einmütig bewilligt.

1870: General Ducrot unternimmt mit der Pariser Besatzung und 40 Feldgeschützen vom Mont Valerien aus einen stürmischen Ausfall gegen Boulogne und Argenteuil. Der Ausfall wird blutig zurückgeschlagen, 1000 Gefangene fallen in die Hände der Deutschen.

22. Oktober.

1914: Die Kämpfe der Feinde auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz werden von 11 englischen Kriegsschiffen durch Beschießung der deutschen Stellungen unterdrückt. — Aus Colombo kommt die Meldung, daß der H. Kreuzer „Emden“ wieder 6 englische Dampfer versenkt habe. — Im

Kattegat, wo vorher schon kleinere Kriegsfahrzeuge unbekannter Nationalität gesichtet sein sollen, schießt ein unbekannt gebliebenes Tauchboot zwei Torpedos auf ein dänisches Tauchboot. Durch geschickte Manöver des dänischen Bootes gingen beide hart an dem Ziel vorbei. Von deutsch-amtlicher Stelle wird erklärt, daß es sich nicht um ein deutsches Unterseeboot gehandelt habe. Die Nationalität des geheimnisvollen Bootes ist zwar nicht bekannt geworden; es besteht aber kaum ein Zweifel, daß es ein englisches war. — Das deutsche Vazarettschiff „Ophele“, das ausgeschildet war, um Ueberlebende von dem Seegefecht, das uns 4 Torpedoboote kostete, zu suchen, wurde, trotzdem es unter der Flagge des Roten Kreuzes fuhr, von den Engländern daran gehindert und mit Beschlag belegt. — Die Türkei gibt amtlich den Mobilmachungsbefehl bekannt.

1870: Bei Rio und Ouz wird die aus zwei Divisionen bestehende französische Armee von General v. Werder gegen Belangen zurückgeschlagen. — Vor Paris verspeisen die deutschen Truppen die ersten Erbswürste, die Erfindung eines Berliner Kochs.

23. Oktober.

1914: Am Merkanal haben unsere Truppen Erfolge errungen. Ebenso westlich von Lille. — Meldungen von Deutschengländern in England rufen in ganz Deutschland außerordentliche Erregung hervor. Es werden von der Regierung Gegenmaßregeln gefordert. — Aus Las Palmas kommt die Nachricht, daß der H. Kreuzer „Karlruhe“ 13 englische Handelsdampfer versenkt habe. — Die Döcherreicher schlagen am unteren San die Russen und nehmen 4000 gefangen. Bei Rorzeze werden 1000 und bei Jwanagorod 3000 Russen gefangen genommen. Hier wurde auch eine russische Bahne erbeutet. — Sandomir, am rechten Weichselufer, wird von den Döcherreichern besetzt. — Döcherreicher von englischen Schiffen völlig zwecklos beschossen. — Porfirio Diaz, der frühere langjährige Präsident von Mexiko, stirbt in Spanien.

1870: Im Nordwesten von Paris bei Grand Pré hitziges Vorpstengefecht. Die Franzosen werden gestreut.

24. Oktober.

1914: Der nördliche Merkanal wird von deutschen Truppen überschritten. — Im Argonnenwalde machen unsere Truppen Fortschritte. Eine Anzahl Franzosen und mehrere Maschinengewehre fallen in unsere Hände. Zwei französische Flugzeuge werden abgeschossen. — Deutsche Flieger zeigen sich täglich über Paris und werfen Bomben. — In Konstantinopel werden große deutschfreundliche Kundgebungen veranstaltet. — Bei Przemyśl sind schwere Kämpfe im Gange, die Döcherreicher nahmen hier bis jetzt weit über 20.000 Russen gefangen. — Warschau, auf das die vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Anmarsch sind, leidet sehr unter deutschen Fliegerbomben. — In Odessa erhebt die Revolution ihr Haupt. Es finden blutige Straßenkämpfe statt. — Griechenland ist in den Epirus eingerückt. — Das aus dem italienischen Kriegshafen Spezia nach Corfu entführte russische Unterseeboot wird nach Spezia zurückgebracht. — Aus Singapur treffen Nachrichten von der heldenmütigen Verteidigung durch die deutsche Besatzung ein. Die Japaner haben ihre schwere Belagerungsartillerie in Stellung gebracht. — Es wird gemeldet, daß Prinz Max von Hessen, der kürzlich als in englische Gefangenschaft geraten gemeldet wurde, gefallen und in einem Klostergarten bei Morbecque begraben worden ist.

1870: Die Festung Schleifstadt kapituliert, 100 Offiziere und 2400 Mann geraten in Gefangenschaft. Viel Kriegsmaterial. — Prinz Friedrich Karl erhält vor Metz einen Brief des in der Festung eingeschlossenen Generals Bazaine mit der Bitte, einen Unterhändler zu empfangen. Prinz Friedrich Karl sagt für den nächsten Tag zu.

25. Oktober.

1914: Der Burenchef Maritz greift die Engländer bei Acimus am Dranses an. — Generalkommandant v. Moltke erkrankt. — Ein deutsche Flotte, bestehend aus mehreren Zeppelein und Flugzeugen, bezieht Warschau. — Seit dem 23. Oktober haben die Döcherreicher im Gebiet zwischen Mafro und Mogila einen entsetzlichen Vorstoß gemacht. Die Sänberung Bosniens schreitet weiter vor. Am 24. würden die Serben und Montenegriner nach Vitegrad geworfen. Die montenegrinischen Abteilungen trennten sich von dem serbischen Heere und rückten südwestlich ab. Bei Ratibwa (Save-Prina-Gebiet) werden die Serben stark bedrängt und verlieren viele Gefangene und Geschütze. — Zwischen der Türkei, Persien und Afghanistan soll ein islamitischer Staatenbund abgeschlossen sein.

1870: An der Spitze seiner Truppen rückt General von Schmettau in Schleifstadt ein. — Im Schloß zu Frescati empfängt Prinz Friedrich Karl den 80-jährigen General Changarnier aus Metz. Es knüpfen sich daran weitere Kapitulationsverhandlungen, die aber noch ohne Ergebnis bleiben.

26. Oktober.

1914: Ein englisches Geschwader, das an den Küstenskämpfen in Belgien teilnimmt, wird durch deutsche schwere Artillerie, nachdem drei Schiffe schwer beschädigt, zum Rückzug gezwungen. Westlich Lille werden die Engländer unter starken Verlusten zurückgeschlagen. 500 werden zu Gefangenen gemacht. — Italien greift in die albanische Angelegenheit ein, indem es Truppen nach Valona schickt. — Südlich Jwanagorod werden wieder über 10.000 Russen gefangen genommen. — Der Hansabund hält in Berlin eine Kriegssitzung ab. Abgeordneter Dr. Vohndie und Geheimrat Nieher sprechen unter ungeheurem Jubel sich für eine Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung der Feinde aus.

1870: Die Kapitulationsverhandlungen von Metz werden fortgesetzt. In Metz bricht ein Volksaufstand gegen Bazaine und die Offiziere aus, der von den kaiserlichen Gendarmen blutig unterdrückt wird. — General Frhr. v. Moltke, der Chef des Großen Generalstabes, befehlt in Versailles seinen 71. Geburtstag.

27. Oktober.

1914: Nördlich Jwanagorod überschreiten starke russische Kräfte die Weichsel, russische Angriffe südwestlich von Warschau werden von unseren Truppen abgewiesen. — Die „Emden“ versenkt den japanischen Dampfer „Samatata Maru“.

1870: Im Schloß zu Frescati wird die Kapitulationsurkunde von Metz unterzeichnet. Kriegsgefangene wird Marischall Bazaine mit der gesamten Rheinarmee, die Festung Metz mit allem Kriegsgerät geht in deutschen Besitz über. — Bei Gray werden in einem Treffen 500 Franzosen mit 15 Offizieren gefangen. Bei Montereau und

Nangis werden Frantireuren und Mobilmobilen zerstreut. Ueber 500 Gefangene.

28. Oktober.

1914: Der Bundesrat veröffentlicht eine neue Verordnung über Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel. — Der erste Zeppelin erscheint über Paris. — Die deutsch-österreichischen Truppen weichen vor neuen russischen Verstärkungen, die die Weichsel überschritten haben, in einem glänzenden strategischen Manöver aus, um sich zu einem neuen Angriff zu gruppieren. — Der auf englischer Seite kämpfende Prinz Moritz von Battenberg erliegt den auf dem Schlachtfeld erhaltenen Verletzungen. — An die Spitze des Burenchefs stellen sich die alten Burenchefs De Wet und Beyers. — Ein russisches Torpedoboot wird als vernichtet gemeldet. — 16 englische Kriegsschiffe beteiligen sich mit hartem Artilleriefeuer, aber erfolglos, an dem Kampf gegen unteren auf die Küste geleiteten rechten Flügel. — Der Kronprinz von Bayern erläßt folgenden Armeebefehl gegen die Engländer: „Soldaten der 6. Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben. Die Truppen jenes Volkes, dessen Leiter seit Jahren an der Arbeit waren, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdroffeln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung für die feindliche Hinterlist, für so viele schwere Opfer, zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen das durch diese ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Drauf! — Ruprecht. — Afghanistan und Belandistan haben ihre Streitkräfte beigesteuert und ein Bündnis gegen die gemeinsamen Feinde geschlossen.“

1870: Die freigesprochenen Teile der Rheinarmee schießen sich wieder in Bewegung. Prinz Friedrich Karl marschiert mit der 2. Armee (drei Korps) nach dem mittleren Frankreich: General v. Manteuffel mit der 1. Armee marschiert längs der belgischen Grenze, General von Salm mit dem 7. Korps Metz. Er erhält auch den Auftrag, Thionville zu belagern. — Prinz Friedrich Karl und der Kronprinz von Preußen werden zu Generalfeldmarschällen ernannt. Frhr. v. Moltke, der Chef des Großen Generalstabes, wird in den Grafenstand erhoben.

29. Oktober.

1914: Die Hauptstellung der Franzosen bei Verdun wird im Sturm genommen. — In den letzten drei Wochen sind auf dem östlichen Kriegsschauplatz 13.500 Russen gefangen genommen, 30 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet worden. — Die russische Flotte greift die türkische Flotte im Schwarzen Meer an. Die türkische Flotte erwidert den Angriff, versenkt einen russischen Minendampfer, einen russischen Torpedojäger, ein Kohlen- und ein beladener Dampfer. — Aus Ostafrika kommen Meldungen, die eine Niederlage der belgischen Kolonialtruppen durch deutsch-afrikanische Truppen am Ruwasee melden.

1870: Ausmarsch der französischen Rheinarmee aus Metz. Die Uebergabe der Kriegsgefangenen dauerte 8 Stunden. In deutsche Hände fielen: 6000 Offiziere, darunter 3 Marschälle, 107.000 Mann, 53 Adler, 694 Feldgeschütze, 876 Festungsgeschütze, 300.000 Gewehre, die dazu gehörende Munition usw. Die deutschen Truppen besetzen die bisher noch nie bezwungene Festung Metz.

30. Oktober.

1914: Zwischen Neuport und Ypern werden wieder einmal mehrere hundert Engländer gefangen genommen. — Der russische Kreuzer „Schmidt“ und ein französischer Torpedojäger werden auf der See von Ulo Pinang durch den Kreuzer „Emden“ in den Grund gehöhrt. — Der russische Vizekonsul verläßt Konstantinopel. — In England wird große Erregung durch die amtliche Behauptung hervorgerufen, daß an der Nordküste Irlands deutsche Minen gelegt worden sind. — In Deutschland erregt die Meldung große Freude, daß die deutsche Regierung in England eine Widerverhaftung gegen die schlechte Behandlung der deutschen Zivilgefangenen erlassen und eine Frist bis zum 5. November gestellt habe. Wenn an diesem Tage die Behandlung nicht eine den zwischenstaatlichen Gesetzen entsprechende sein wird, wird Deutschland Vergeltungsmaßnahmen an den bei uns lebenden Engländern ausüben. — Die „Times“ meldet, daß Portugal mobilisiert. Zunächst seien die Reservisten aufgerufen, um nach Angola geschickt zu werden. — Der erste Lord der englischen Admilität, Prinz Ludwig von Battenberg, ist wegen der Angriffe der englischen Presse (die ihm seine deutsche Admilität vorwirft) von seinem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger wird Lord Fisher.

1870: Die 2. Garde-Inf.-Division greift die Franzosen in Le Bourget, von wo aus sie am 28. Okt. die deutschen Vorposten vertrieben hatten, an. Nach sehr heftigem Gefecht werden die Franzosen aus der inzwischen gut besetzten Stellung hinausgeworfen. — Bei Dijon stoßen die Deutschen auf starken Widerstand. Prinz Wilhelm v. Baden erklärt die Höhen von St. Apollinari und die Vorstädte. Abends 9 Uhr erscheint über Dijon die weiße Fahne.

31. Oktober.

1914: Die Franzosen werden an der Aisne geschlagen und bei Bailly über den Fluß geworfen. Die Operationen in Belgien werden durch die Ueberflutungen (insolge Zerstörung der Schleusen und Dämme des Merkanals) erheblich gestört. Bei Ypern wieder über 600 Gefangene in deutsche Hände gefallen. Bei Bailly 1500. — Der englische Kreuzer „Hermes“ wird im Kanal, unweit Dünkirchen, von einem deutschen Unterseeboot durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. — Der Hauptangriff auf Tintan von der Land- und Seeseite her hat begonnen. — Der türkische Kreuzer „Sultan Hamud Selim“ beschließt erfolgreich Sevastopol. Andere türkische Schiffe vernichten 14 russische Handelsdampfer im Hafen von Odessa und zerstören noch einige russische Kriegsschiffe und den Panzer „Sindov“, sowie den Kreuzer „Dones“, ferner zahlreiche Transport- und Handelsdampfer. — Das italienische Kabinet Salandra tritt zurück. — Die Italiener begeben die Insel Sogno vor Valona. — Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und England gibt sich eine Spannung kund.

1870: Die Franzosen haben Dijon unter dem Schutze der Nacht verlassen. Einzug des Generals v. Beyer an der Spitze der badiſchen Truppen in Dijon. — In Paris und Marseille entstehen Unruhen, um die französische Regierung zu beseitigen und die Kommune herzustellen.

Psychologischer Vortrag

Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr im Saale der „Loge Plato“ Friedrichstrasse, von **D. Ammon**, psycholog. Schriftsteller, über:

Die Bemeisterung des Schicksals durch Gedankenkräfte.

Eintritt Mk. I.—, II. Platz 50 Pfg.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Limbarth, Kranzplatz.

Nassauische Landesbank.

Die Abgabe der 5% Kriessanleihen erfolgt von jetzt ab bis auf weiteres zu 98% provisionsfrei. Bezüglich der Sperrpflicht und Hinterlegung verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. 4% Landesbank-Schuldverschreibungen werden auch ferner zu 97% abgegeben.

3369

Spedition von Fracht- u. Gütern

Beförderung von Reisegepäck

Grosse Lagerhäuser für Aufbewahrung von Möbeln, Koffern etc.

J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Bahnhofstr. 6 — Telephon 59.

Kraft's Kurmilch.

Die unterzeichnete Anstalt empfiehlt:

Kur- und Kindermilch, roh und sterilisiert.
Säuglingsmilch, trinkfertig, Prof. Heubner'sche Mischung.
Kur-Sahne, Dr. Axelrod's Yoghurt.

Gleichzeitig macht sie bekannt, dass ihr Viehbestand durch den Depart.-Tierarzt, Herrn Geh. Rat Dr. Peters, gesund befunden ist.

D. Kraft's Milchkuranstalt

Telephon 659. WIESBADEN. Dotzh. Str. 107.
Unter Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens.
Lieferant der Städtischen Skuglinsküche.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter dem Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Gebliedener, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt, für unser Land und unsere Werte ihr Leben einzuweihen.

Den Regimentskassen, bei denen unsere Angehörigen stehen, wollen wir so viel Weihnachtsfreude aufstehen, daß jeder einzelne ein solches erhält.

Dieses Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: ein Paar Strümpfe, tragend ein weiteres nützliches Unterzeug wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Pulswärmer, Kopschützer oder Anwärmer. Als weitere Gabe läßt sich Schokolade und Weihnachtsgebäck in guter Packung (Keksboxen) in Betracht. Da der Bedarf an elektr. Taschenlampen, Taschenmessern, Feuerzeug mit Zündstein und ein großer Kasten, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Da ein Paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung oder dergleichen beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lasse man eine mit der eigenen Adresse versehene Geldpostkarte bei.

Bis zum 1. Dezember müssen die Pakete zum Versand kommen, wenn sie rechtzeitig in den Besitz unserer Soldaten gelangen sollen.

Wir bitten daher alle, welche bereit sind, ein oder mehrere solcher Pakete zu stiften, diese spätestens bis 15. November der Abteilung III des Roten Kreuzes, Schloß, Mittelbau, abzuliefern und zwar Bestands morgens zwischen 9 und 1 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr.

Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Pakete gut verpackt und verpackt sein müssen; auch sollen sie das Gewicht von 10 Pfund nicht überschreiten.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden.

3374

Wiesbadener Frauenverein,
Die Vorsitzende: Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.
Registrierung vom Roten Kreuz, Abteilung III,
Die Vorsitzende: Frau von Schend.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

16000 Paar Socken und 12400 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten anfertigen.

4815

Rotes Kreuz, Abteilung III Schloß Mittelbau.

3321

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 7. November 1914.

Für Bäckereibrot und Mehl auch im Großhandel.

Butter, Eier, Käse u. Milch.	
Butter, Schmalz, 1 kg.	2.20 2.20
Butter, Landb., 1 kg.	2.00 2.00
Butter, 1 kg.	2.20 2.20
Trinkmilch, 1 l.	0.14 0.14
Trinkmilch, 1 l.	0.12 0.12
Kleine Eier, 1 Stk.	0.10 0.11
Handkäse, 1 Stk.	0.08 0.08
Handkäse, 1 Stk.	0.05 0.06
Handkäse, 1 Stk.	0.24 0.24
Kartoffeln und Zwiebeln.	
Kartoffeln, 100 kg.	8.00 8.00
Kartoffeln, 100 kg.	0.08 0.10
Zwiebeln, 100 kg.	0.16 0.24
Gemüse.	
Beifrag, 1 Stk.	0.15 0.15
Beifrag, 1 Stk.	0.07 0.10
Beifrag, 1 Stk.	0.10 0.10
Beifrag, 1 Stk.	0.08 0.10
Beifrag, 1 Stk.	0.40 0.40
Beifrag, 1 Stk.	0.16 0.16
Beifrag, 1 Stk.	0.14 0.14
Beifrag, 1 Stk.	0.04 0.05
Beifrag, 1 Stk.	0.12 0.16
Beifrag, 1 Stk.	0.12 0.16
Beifrag, 1 Stk.	0.18 0.24
Beifrag, 1 Stk.	0.03 0.07
Beifrag, 1 Stk.	0.10 0.15
Beifrag, 1 Stk.	0.16 0.24
Beifrag, 1 Stk.	0.20 0.30
Beifrag, 1 Stk.	0.15 0.20
Beifrag, 1 Stk.	0.10 0.18
Beifrag, 1 Stk.	0.04 0.08
Beifrag, 1 Stk.	0.08 0.10
Beifrag, 1 Stk.	0.50 0.80
Beifrag, 1 Stk.	0.14 0.14
Beifrag, 1 Stk.	0.40 0.50
Beifrag, 1 Stk.	0.03 0.05
Beifrag, 1 Stk.	0.10 0.10
Obst.	
Obst, 1 kg.	0.40 0.50
Obst, 1 kg.	0.24 0.36
Obst, 1 kg.	0.24 0.36
Obst, 1 kg.	0.16 0.30
Obst, 1 kg.	0.90 1.00
Obst, 1 kg.	0.90 1.00
Obst, 1 kg.	0.80 0.80
Obst, 1 kg.	0.40 0.40
Obst, 1 kg.	0.08 0.10
Obst, 1 kg.	0.40 0.60
Obst, 1 kg.	0.80 1.00
Obst, 1 kg.	1.00 1.00
Fische.	
Fische, geflogen 1 Stk.	0.12 0.16
Fische, geflogen 1 Stk.	0.80 1.00
Fische, geflogen 1 Stk.	1.20 1.40

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Am 3. Sept.: Landwehrmann Schreiner Heinrich Reibel, 35 J. Landwehrmann Zimmermann Wilhelm Straßhölzer, 31 J. — Am 3. Nov.: Kaiserin Auguste Witt, 33 J. Ida Wedmann, geb. Meyer, 62 J. Rentner Simon Strauß, 33 J. Maria Kret, geb. John, 42 J. Buchbinder Hermann Braun, 30 J. Leopoldine Meyer, geb. Richter, 32 J. Christiane Born, geb. Meyer, 33 J. — Am 6. Nov.: Schneider Ludwig Schäfer, 60 J. Elise Heidecker, geb. Schwalbach, 54 J. Karoline Kopp, 32 J. Jovallde Wendelin Kopp, 71 J. Privatier Christian Dornmann, 92 J. — Am 7. Nov.: Lucie Merens, geb. Simon, 67 J.

Trauer-Drucksachen

in sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb zwei Stunden — geliefert von der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolasstraße 11
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29

Wer gibt Auskunft

über

Landwehrmann Paul Höland
5. Kompanie, Inf.-Regt. 80.
Seit dem 3. September in dem Gefecht bei Salzwedel vermißt. Es fehlt bisher jede Nachricht. Für Mitteilungen ist sehr dankbar Frau Margarete Höland, Viebrich, Viechstraße 11, Bt.

Unteroffizier Rud. Burgermeister
2. Reserve-Pionier-Bat. Nr. 13.
Am 29. September bei Fricourt schwer verwundet. Seither fehlt jede Nachricht. Um Mitteilung bittet die besorgte Gattin.

Reisepastor Adam Strauß
6. Komp. 2. Bat. Inf.-Regt. 126, 39. Div. 15. Armee-Korps.
Am 7. September bei St. Die verwundet, ist seither keine Nachricht von ihm zu erlangen. Um Mitteilung bittet Dr. Strauß, Nördlingen (Wapern), Neufere Einfahrt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kunst- und Druckereibesizers Felix Henkel in Wiesbaden ist infolge eines vom dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Vergleichsverfahren übergegangen. Am 28. November 1914, vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Wiesbaden, Zimmer Nr. 98, Gerichtsstraße Nr. 2, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Wiesbaden, den 2. November 1914. A. 200
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 1332 wurde heute die Firma: „Hotel Preussischer Hof, vormals Kaiserlicher Hof, Ludwig Schweißhuth“ mit dem Sitz zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Ludwig Schweißhuth zu Wiesbaden eingetragen.

Wiesbaden, den 4. November 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.

Die Militärpersonen und insbesondere die verwundet gewordenen Krieger werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Militärpersonen, welche in hiesiger Stadt eine Privatwohnung innehaben oder sich als „Besuch“ bei Verwandten u. Bekannten aufhalten, zur vollständigen An-, Um- und Abmeldung gemäß §§ 1—5 der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 26. Februar 1910 verpflichtet sind. Die Säumigen haben streng polizeiliche Verfolgung und ihre Verantwortung an die Militärbehörde zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 7. November 1914.
Der Polizeipräsident: von Schend.

Anteilige Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 1. bis einschl. 9. Nov. 1914 bei der Kgl. Polizeidirektion angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 1 Petroleumkännchen von Weiblich mit Inhalt, 1 schwarzer Derrschlitzhut, 1 Damen-Regenschirm, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 kleines Handtäschchen mit Inhalt, 1 Pfandchein, ausgestellt von hiesigen Leihhaus, 1 Reichsthalerschein, 2 Fahrräder, 1 Damentasche mit Reißchen, 1 Hundeschnur, 1 Strümpfen schwarze Wolle, 1 Broche.

Zugelassen: 6 Hunde.

Königliche Polizeidirektion Wiesbaden.

Im Jahre 1913 wurde von dem Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes, Excellenz Generalleutnant a. D. Freilich von der Goltz, der Luftfahrerbund ins Leben gerufen. Zweck dieser, unter einem Patronat namhafter Persönlichkeiten stehenden Gründung ist die Unterhaltung von Fliegern und Luftschiffern sowie deren Hinterbliebenen. Ueberall fanden diese Fürsorgebestrebungen Anklang. Von Reichs- und Staatsbehörden, Kommunalverwaltungen und allen Schichten des deutschen Volkes hoffen dem Luftfahrerbund Mittel zu.

Neben der Unfallversicherung von Fliegern wurde die Luftfahrerkasse gegründet durch freie Verpflegung der Verunglückten in Krankenhäusern bzw. Unterbringung von Hinterbliebenen mit Vermitteln.

Wenn schon die Gelder für einmalige und laufende Unterhaltungen vornehmlich der Hinterbliebenen unserer Flieger und Luftschiffer im Frieden Bedeutende sein mußten, wievielmehr bedarf es solcher in der jetzigen schweren Zeit, zumal die bisher ausgeübte wirtschaftliche Betätigung des Luftfahrerbund fast vollständig ruht.

Unsere deutschen Piloten sind Aufgaben gestellt, die sie im Feindesland in allererster Linie den Gefahren des Krieges aussetzen.

Der Luftfahrerbund wendet sich daher an alle Kreise Deutschlands und bittet, ein Scherlein, sei es noch so gering, beizutragen zum Besten der Fürsorge für Flieger und Luftschiffer, auf deren bisherige Erfolge jeder Deutsche stolz sein kann, und die während des Krieges sicher ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun werden.

Beiträge werden auf das Konto des Luftfahrerbund, bei der Nationalbank für Deutschland, in deren Depotkassen oder an die Zentral-Geschäftsstelle des Luftfahrerbund, Berlin-Charlottenburg, Joachimsthalerstraße 1, erbeten.

153/12

Hermann Faber, cand. jur.

Kriegsfreiwilliger im Füsilier-Regiment Nr. 80, 3. Komp. im 21. Lebensjahre.

Frau Hofrat Faber Witwe und Kinder.

Wiesbaden, 11. November 1914. 2370

Es wird freundlich gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.